

Er trennt die Gemeinden – und wird so zum Bindeglied

Auf seiner unermüdlichen Reise fliesst der Rhein vorbei an Bad Ragaz und Maienfeld, wobei er die Kantonsgrenze zwischen St.Gallen und Graubünden markiert. Aber er trennt nicht nur, er verbindet auch, denn das Projekt der Rheinaufweitung ist ein gemeinsames. Und auch die Bevölkerung kann mitwirken.

von Nadine Bantli

Bereits 1995 wurden erste Ideen gesponnen, wie eine Rheinaufweitung auf dem Gebiet der Gemeinden Maienfeld und Bad Ragaz aussehen könnte, um die ökologischen und wasserbaulichen Defizite in diesem Abschnitt zu beheben. Denn weil dem Rhein in den Fünfziger- bis Siebzigerjahren rund 15 Millionen Kubikmeter Kies entnommen wurden, hat sich die Rheinsohle von Bad Ragaz bis nach Rüthi stellenweise bis zu fünf Meter eingetieft. Danach ist der Rhein in Maienfeld und Bad Ragaz sogar noch um weitere anderthalb Meter gesunken, womit auch eine Senkung des Grundwasserspiegels einhergeht.

Ausserdem leidet die Dammstabilität unter dieser Absenkung der Sohle. Vor Ort – am Rhein auf Höhe Sarellwald mit Blick auf die Maienfelder Seite – erklärt Rheinbauleiter Daniel Dietsche, dass bei einem heftigen Unwetter theoretisch die Möglichkeit bestehe, dass der gegenüberliegende Damm in den Rhein rutscht.

Erlebbarkeit des Rheins steigern

Den Hochwasserschutz sicherzustellen ist jedoch nur eines der Ziele der Rheinaufweitung Maienfeld/Bad Ragaz. Weiter sollen die Rheinsohle und damit der Grundwasserspiegel stabilisiert und das Auengebiet Sarell-Rosenbergl aufgewertet werden. So wird die Umgebung zu einem attraktiven Ort für Freizeit und Erholung und nicht zuletzt zu einem wichtigen Lebensraum für Tiere und Pflanzen. «Eigentlich ist es ein Revitalisierungskonzept, das die Erlebbarkeit des Rheins steigern soll», fasst Dietsche zusammen.

Das nationale Auengebiet leidet sichtbar darunter, vollständig von der Gewässer- und Überschwemmungsdynamik des Alpenrheins abgekoppelt zu sein. Mit der Aufweitung sollen denn die morphologische Vielfalt und die Schaffung von Laichplätzen und Habitaten für Fische und Amphibien erhöht werden. Der Umgang mit bestehenden und künftigen Naturwerten ist zwar eine Herausforderung, aber eine machbare, zeigt sich auch Thomas von Wyl vom Amt für Natur und Umwelt des Kantons Graubünden zusehends.

Projekt in drei Etappen umsetzen

Umgesetzt werden soll die Rheinaufweitung in insgesamt drei Etappen. Die erste davon wird in Bad Ragaz stattfinden, wo der Rhein innerhalb von fünf Jahren ausgeweitet – sprich verbreitert – wird. Dietsche spricht dabei von «riesigen Dimensionen»: Rund 420 000 Kubikmeter überschüssiges Material soll ausgehoben werden. Ein Teil davon lasse sich für das Projekt wiederverwenden, der Rest wird an den Markt zurückgespielt.

Auf die erste Baustufe folgt eine Beobachtungspause von zwei bis fünf Jahren – denn allen Modellen zum Trotz lässt sich die Natur nicht berechnen. Während dieser Pause soll also vor allem die Frage nach der Auswirkung der Rheinaufweitung geklärt und beobachtet werden, wie sich der Grundwasserspiegel und die Sohlenlage verändern.

In der zweiten und letzten Baustufe soll der Rhein auf Maienfelder Seite verbreitert und die Aufweitung auf beiden Seiten innerhalb von zwei Jah-



Die Rheinaufweitung ist «ihr» Projekt: Der Maienfelder Stadtpräsident Heinz Dürler, Thomas von Wyl vom Bündner Amt für Natur, Rheinbauleiter Daniel Dietsche vom St. Galler Baudepartement und der Bad Ragazer Gemeindepräsident Daniel Bühler (von links). Bild Nadine Bantli

ren abgeschlossen werden. Ab da soll der Rhein dann selber arbeiten – und laut Dietsche «seine Strukturen eigen-

dynamisch bilden», bis das Projekt nach mehr als 30 Jahren seinen Endzustand erreicht.

Bund unterstützt finanziell und Bevölkerung kann mitwirken

Kosten wird die Rheinaufweitung geschätzt 73 Millionen Franken. Die Beteiligten rechnen mit 70 bis 80 Prozent, die vom Bund übernommen werden, was dazu führt, dass die restlichen 20 bis 30 Prozent aus der Region bezahlt werden müssen. Die St.Galler müssen dafür vom Kantonsrat einen Kredit gesprochen bekommen. Die Gemeinde Bad Ragaz kommt finanziell erst dann zum Zug, wenn es um den Langsamverkehr geht. Und bei den Bündnern? Stadtpräsident von Maienfeld, Heinz Dürler, meint dazu: «Auf Gemeindeebene ist eben alles ein wenig unberechenbarer.» Gesetzlich hat in St.Gallen nämlich klar der Kanton die Hoheit über das Projekt, während in Graubünden die Zuständigkeit bei der Gemeinde, also der Stadt Maienfeld, liegt – das führt wiederum zu zwei unterschiedlichen Verfahren.

Mitreden und mitwirken kann die Bevölkerung dennoch, und zwar online. Ab dem 18.Januar wird nämlich die Website www.rheinaufweitung.ch/mitwirkung aufgeschaltet, wo sich alle

Interessierten für rund einen Monat lang mit Anregungen und Fragen einbringen können. Ausserdem gibt es pro Gemeinde je zwei Sprechstunden: Am 28.Januar sowie am 11.Februar.

Massnahme mit hoher Priorität

Die Rheinaufweitung Maienfeld/Bad Ragaz wäre eine der ersten grossen Aufweitungen, die am Rhein gebaut werden könnte. Sie ist deshalb auch als Massnahme mit hoher Priorität im Entwicklungskonzept Alpenrhein abgebildet. Das Konzept wurde im Jahr 2005 von der Internationalen Regierungskommission Alpenrhein und der Internationalen Rheinregulierung verabschiedet.

Damit liegt erstmals in der Geschichte des Alpenrheins ein umfassendes, länderübergreifendes Gesamtkonzept vor, das den Hochwasserschutz im Rheintal verbessern und den Alpenrhein als Lebensraum für Mensch und Natur aufwertet. Denn der Alpenrhein ist ein internationales Gewässer und einer der grössten Gebirgsflüsse der Schweiz und Österreichs, der leider auch bereits zu zahlreichen Hochwasserkatastrophen geführt hat.

www.rheinaufweitung.ch



Das Bild der Zukunft: So könnte der Rhein aussehen.

Visualisierung Hydra AG, St. Gallen

Die Krise im «Castelsriet» ist vorläufig vorbei

Im «Castelsriet» hat man Covid-19 vorläufig überwunden, wie die Leitung des Sarganser Alterszentrums mitteilt.

Sargans – Im Dezember wurde das Alterszentrum Castelsriet vom Coronavirus getroffen (der «Sarganserländer» berichtete). Inzwischen sei die Krise überwunden, schreibt die Alterszentrumsleitung. «Besuche von Angehörigen sind wieder möglich.»

Im vergangenen Monat waren sowohl Mitarbeitende als auch Bewohnerinnen und Bewohner angesteckt worden. Dank grossen Anstrengungen sei es gelungen, die Umstände so zu verändern, dass innerhalb eines Monats alle Bewohnenden wieder aus der Isolation entlassen werden konnten. Wurde das Alterszentrum kurzzeitig für Besucher geschlossen, so sind seit dem 30.Dezember Besuche unter Einhaltung des Schutzkonzeptes in einem Raum des öffentlichen Bereichs wieder möglich. Weiterhin gilt die Schutzmaskenpflicht im ganzen Haus.

«Täglich Personalausfälle»

Markus Disch, Geschäftsleiter des Alterszentrums Castelsriet, schaut auf herausfordernde Tage für das gesamte Personal zurück: «Während einer gewissen Zeit mussten wir täglich Personalausfälle aufgrund von Isolation und Quarantäne kompensieren und wir setzten alles daran, den Bewohnern weiterhin die bestmögliche Pflege zu bieten.» Disch ist überzeugt, dass die derzeitige Krisenbewältigung der Coronavirus-Pandemie vor allem eines exemplarisch aufzeigt: «Wir müssen künftig noch enger zusammenarbeiten, um solche Herausforderungen gemeinsam bewältigen zu können.»

Die Verantwortlichen der politischen Gemeinde Sargans und des Alterszentrums Castelsriet «denken an den Menschen, die in der schwierigen Zeit kurzfristig und unkompliziert Unterstützung geleistet hatten». Man habe eine grosse Solidarität gespürt und ein «Mittragen» aus der Bevölkerung. (pd)

Vorläufig keine Tanznachmittage

Heiligkreuz – Die Tanznachmittage mit Livemusik von Pro Senectute in Heiligkreuz werden bis auf Weiteres ausgesetzt. Über die Wiederaufnahme wird je nach Covid-19-Situation informiert. Wer Fragen dazu hat, kann sich direkt an die Pro Senectute wenden (058 750 09 00). (pd)

ANZEIGE

**PRO
SENECTUTE**
ANLAUFSTELLE
FÜR ALTERSFRAGEN
Altstätten, Buchs, Sargans
058 750 09 00
sg.prosenectute.ch